Herbstangebote

Siehe auch Seite 15
*Alle Preisangaben bis 15.11.2014 20% günstiger
ANZEIGE

DPAG Entgelt bezahlt · Oemus Media AG · Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · German Edition

No. 9/2014 · 11. Jahrgang · Leipzig, 3. September 2014 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 3,00 €

Standards von heute

Entwicklungen aus Medizin und Zahnmedizin finden im klinischen Alltag gleichermaßen Anwendung. Aufgezeigt werden aktuelle Technologien in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. › Seite 4f

Die perfekte Abformung

3M ESPE verspricht mit der Markteinführung des 3M True Definition Scanners dank digitaler Abformung mittels 3D-in-Motion-Technologie höchste Präzision und Passgenauigkeit. › Seite 9

Messe auf Erfolgskurs

Hohe Anmeldezahlen bei Ausstellern der „Implant expo®" und DGI-Kongressteilnehmern zeugen von großem Interesse der Fachwelt am Termin 28. und 29. November 2014 in Düsseldorf. › Seite 10

ANZEIGE

ANZEIGE

Wirtschaftsfaktor Freie Berufe

Wachsende Bedeutung in der EU.

BONN/KREMS (jp) – Die Freien Berufe in allen Mitgliedstaaten der EU haben eine wachsende Bedeutung als Wirtschafts- und Beschäftigungsfaktor. Dies ist das wesentliche Ergebnis einer Studie des Europäischen Zentrums für Freie Berufe der Universität Köln (EuZFB) zur „Lage der Freien Berufe in ihrer Funktion und Bedeutung für die europäische Zivilgesellschaft", die vom Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) in Auftrag gegeben worden war.

Die Regelungsdichte der Freien Berufe in Europa ist dabei stark abhängig vom jeweiligen Freien Beruf. Die Heilberufe unterliegen in allen Ländern einer umfassenden Regulierung. Elementare Berufsgrundsätze und Berufspflichten wie die Unabhängigkeit und Verschwiegenheit, Fort- und Weiterbildungspflichten oder die verpflichtende Einrichtung von Qualitätssicherungssystemen finden sich in der Mehrzahl der EU-Staaten. DT

Großer Gehalts-Check

Zahnmedizin studieren lohnt sich.

BERLIN – Ausbildung oder Studium – was bringt finanziell betrachtet den meisten Cashflow? Daniela Glocker und Johanna Storck, beide Ökonominnen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, haben in einer 2012 veröffentlichten repräsentativen Erhebung, die sich auf Daten des Mikrozensus zwischen 2005 und 2008 stützt, 70 Studienfächer und Ausbildungswege hinsichtlich des Einkommens verglichen und ausgewertet. Zahnärzte sind sowohl bei Männern als auch bei den Frauen die Topverdiener. Für die Studie, welche derzeit auf *Spiegel Online* nachzulesen ist, wurden die Daten von mehr als 200.000 Absolventen mit Abitur analysiert. Als Basis des Rankings dienten die Nettolöhne nach Abzug von Steuern und Lohnnebenkosten. Im Schnitt verdient ein männlicher Absolvent des Zahnmedizinstudiums 40.205 Euro pro Jahr. Die Studentinnen der Zahnmedizin müssen sich hingegen mit einem jährlichen Gehalt von 32.247 Euro zufriedengeben, führen aber trotzdem mit ihren Löhnen das Gehaltsranking an und verweisen nicht nur Mediziner und Juristen auf die hinteren Plätze. DT *Quelle: ZWP online*

„CIRS Dent – Jeder Zahn zählt!"

BZÄK und KZBV kooperieren zur Entwicklung einer Selbsthilfeorganisation in der Qualitätssicherung.

BONN/KREMS (jp) – Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) arbeiten künftig in der Entwicklung einer Selbsthilfeorganisation für zahnärztliche Qualitätssicherung eines zahnärztlichen Berichts- und Lernsystems „CIRS Dent – Jeder Zahn zählt!" auf Basis des BZÄK-Modellprojekts „Jeder Zahn zählt!" zusammen.

Seit 2011 betreibt die BZÄK, unterstützt durch das Institut für Allgemeinmedizin der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt am Main, das computergestützte, internetbasierte, anonyme Berichts- und Lernsystem „Jeder Zahn zählt!" für die zahnärztliche Praxis. Damit wird Zahnärzten eine Möglichkeit geboten, sich anonym und geschützt vor Sanktionen über unerwünschte Ereignisse im Behandlungsalltag auszutauschen.

Damit soll einer politisch weit fortgeschrittenen Entwicklung, über den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) ausgehend vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) die externe Qualitätssicherung durch Prüfinstrumente vorzunehmen, Einhalt geboten werden. Dazu der stellvertretende KZBV-Vorsitzende Dr. J. Fedderwitz auf der letzten KZBV-Vertreterversammlung: „Es ist daher wichtig für

© Syda Productions

uns, für unseren eigenen Sektor spezifische Richtlinien zu haben, die wir dann in die sektorübergreifenden Rahmenrichtlinien einbringen können." Er stellte auch die Ergebnisse der gesetzlich geforderten Zwei-Prozent-Stichprobe zum Qualitätsmanagement in den Praxen vor, die insgesamt gut ausgefallen seien, und bedauerte, dass die gemeinsam mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung erarbeiteten Qualitätsbeurteilungsrichtlinien im Bundesgesundheitsministerium immer noch auf Eis liegen.

Dazu hieß es auf der KZBV-VV: „Zahnärzte unterliegen tagtäglich dem Problem, eine Abgrenzung vertraglicher Verpflichtungen zu den unterschiedlichsten Interessen differenter Anbieter von QM-Systemen und QM-/QS-Dienstleistungen aller Art vornehmen zu müssen. Aus diesem Grund ist eine über KZBV und KZVen angebotene, an der Vertragsnotwendigkeit und insbesondere Wirtschaftlichkeit orientierte Information und Unterstützung dringend erforderlich und wird auch von den Mitgliedern als Dienstleistung ihrer KZV erwartet."

Für das gesetzlich geforderte Risikomanagement- und Fehlermeldesystem soll nun mit dem gemeinsam von BZÄK und KZBV einzuführenden neuen „Critical incident reporting system" (CIRS) DENT – „Jeder Zahn

Fortsetzung auf S. 2 unten ➔

ANZEIGE

Einziges erfolgreich klinisch validiertes und praxisbewährtes Wasserhygiene-Konzept

BLUE SAFETY

RKI-konforme & (Rechts-)Sichere Wasserhygiene

Kostenfreie Beratung 0800 25 83 72 33
Erfahrungsberichte www.bluesafety.com

DENTAL TRIBUNE German Edition · Nr. 9/2014 · 3. September 2014

Die Lage ist besser als ihr Ruf

Jürgen Pischel spricht Klartext

Infos zum Autor

Es vergeht kein Tag, keine Tagung und vor allem kein zahnärztliches Funktionärstreffen in Berufsverbänden und Kammern, die nicht geprägt sind von einem fundamentalen Wehklagen über die schreckliche Lage des Berufsstandes, resultierend aus völlig unzulänglichen Vertrags- und Vergütungssystemen für die zahnärztlichen Leistungen. Der Berufsstand sei völlig unzufrieden, weil von den Kassen total unterbezahlt, bevormundet, nicht in der Lage, zeitgemäße Zahnheilkunde zu erbringen, und ausgebrannt.

Persönliche Erfahrungen aus vielen Kontakten mit, ich betone, sicher erfolgreichen Zahnärzten zeigen mir, dass in Funktionärskreisen gerne ein Zerrbild der Realität im Berufsstand gezeichnet wird, sicher auch, um etwas zum Besseren zu verändern. Dass diese persönlichen Erfahrungen ein Spiegelbild der Situation der Zahnärzteschaft bilden, beweist eine repräsentative Meinungserhebung durch ein Forschungsinstitut für ein internationales Dentalunternehmen, wonach über 85 Prozent der Praxisinhaber mit ihrer Lage wirtschaftlich und von den Rahmenbedingungen her mehr als zufrieden sind und zukunftsorientiert positiv denken.

Ja, was die Dentalindustrie erfreut, sie investieren auch, machen die Fortschritte in der Zahnmedizin in ihren Praxen mit.

Man muss sich halt um den Patienten kümmern, man darf die Kasse nur als Patientenpool sehen, aufbauend auf einer rudimentären Grundversorgung, bessere Leistungen schöpfen zu können. Die Berufszufriedenheit basiert also nicht auf den sicher völlig unzulänglichen Rahmenbedingungen unserer Kassenzahnheilkunde, sondern resultiert aus hoher Selbstverantwortung als freier Beruf und medizinischer Selbstverpflichtung, gute Zahnheilkunde zu erbringen. Und hier ist eben vieles nicht in der Solidarverpflichtung zur Grundversorgung zu verankern, wenn sich auch aus der Umfrage ableiten lässt, dass ein hoher Prozentsatz von Praxisinhabern zustimmt, dass man auch auf Kasse als Zahnarzt gut über die Runden kommen kann. „Man muss es nur richtig organisieren", hieß es. Wie, wurde leider nicht erhoben oder gesagt.

Was die Umfrage auch offenbart, ist, dass nicht nur in der privaten Leistungserbringung, sondern auch aufgrund der politischen Herausforderungen „auf Kasse" die Pflicht, ein Qualitätsmanagement in der Praxis aufzubauen, von der Patientenbetreuung bis hin zur Evidence-based-Leistungserbringung zur Selbstverständlichkeit werden muss.

Hier haben die Körperschaften und Berufsverbände eine Bringschuld, bevor die politische Aufsicht weiter zum Diktathammer greift.

Aus der von der Dentalindustrie beauftragten Studie zeigt sich nur eine große Sorge der niedergelassenen Zahnärzte, besonders jener 20 Prozent, die in den kommenden Jahren ihre Praxis verkaufen möchten, besonders in weniger attraktiven Regionen keinen Nachfolger mehr zu finden. Auch wegen der zunehmenden Feminisierung des Berufsstandes, des Zuges hin zur Kettenpraxis und auch mangelnden Studien-Nachwuchses.

Dies als Sorge auch deshalb, weil der Praxisverkauf bisher eine Zulage zur Alterssicherung gebildet hat.

Sie sehen, die Lage ist besser als ihr Ruf,

toi, toi, toi,
Ihr
J. Pischel

DENTAL TRIBUNE

IMPRESSUM

Verlag
OEMUS MEDIA AG
Holbeinstraße 29, 04229 Leipzig
Tel.: 0341 48474-0
Fax: 0341 48474-290
kontakt@oemus-media.de
www.oemus.com

Verleger
Torsten R. Oemus

Verlagsleitung
Ingolf Döbbecke
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller

Chefredaktion
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner (ji), V.i.S.d.P.
isbaner@oemus-media.de

Redaktionsleitung
Majang Hartwig-Kramer (mhk)
m.hartwig-kramer@oemus-media.de

Redaktion
Marina Schreiber (ms)
m.schreiber@oemus-media.de

Korrespondent Gesundheitspolitik
Jürgen Pischel (jp)
info@dp-uni.ac.at

Anzeigenverkauf
Verkaufsleitung
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller
hiller@oemus-media.de

Verkauf
Nadine Naumann
n.naumann@oemus-media.de

Produktionsleitung
Gernot Meyer
meyer@oemus-media.de

Anzeigendisposition
Lysann Reichardt
l.reichardt@oemus-media.de

Layout/Satz
Franziska Dachsel, Matthias Abicht, Matteo Arena

Lektorat
Hans Motschmann
h.motschmann@oemus-media.de

Erscheinungsweise
Dental Tribune German Edition erscheint 2014 mit 12 Ausgaben, es gilt die Preisliste Nr. 5 vom 1.1.2014. Es gelten die AGB.

Druckerei
Vogel Druck und Medienservice GmbH, Leibnizstraße 5, 97204 Höchberg

Mitglied der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V.

Verlags- und Urheberrecht
Dental Tribune German Edition ist ein eigenständiges redaktionelles Publikationsorgan der OEMUS MEDIA AG. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Mit Einsendung des Manuskriptes geht das Recht zur Veröffentlichung als auch die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten in deutscher oder fremder Sprache, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken zur Herstellung von Sonderdrucken und Fotokopien an den Verlag über. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Mit anderen als den redaktionseigenen Signa oder mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, welche der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Der Autor des Beitrages trägt die Verantwortung. Gekennzeichnete Sonderteile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen. Gerichtsstand ist Leipzig.

Kopftuchverbot beim Zahnarzt

Medizinische Gründe oder Rassismus ?

ANVERS – Ein Behandler aus Belgien fordert von muslimischen Patientinnen das Ablegen des Kopftuches – „Rassismus" wettern Befürworter der Chancengleichheit, „medizinische Gründe" wehrt sich der belgische Zahnarzt.

Ein besonders heikler Fall durchläuft derzeit belgische Medien: Während der Behandlung auf dem Zahnarztstuhl müssen muslimische Patientinnen in der Praxis eines Zahnarztes in Anvers ihr Kopftuch ablegen. Dieser Umstand sorgt für hitzige Diskussionen. Wie die Tageszeitung „De Morgen" berichtet, verweigere der Zahnarzt die Behandlung bei Muslimas, wenn sie nicht bereit sind, auf das Kopftuch zu verzichten. Laut Aussage der betroffenen Patientin und der Grünen-Politikerin Ikrame Kastit, die den Fall nun öffentlich machte, wurden für diese Vorgehensweise keine medizinischen Gründe angeführt.

Der Zahnarzt selbst ist sich keiner Schuld bewusst und fühlt sich vorgeführt. In seiner Praxis sei es gang und gäbe, Frauen mit muslimisch klingenden Namen im Vorfeld der Behandlung über die Prozedur des Behandlers aufzuklären. Er beleidige niemanden, wenn er darum bitte, das Kopftuch zu lockern, heißt es weiterhin in dem Bericht. Es ginge lediglich darum, dass problematische Kleidung wie ein Kopftuch den Zugang zum Mund sowie den Blick auf den Hals behindere. Die ethnische Herkunft der Patientin spiele dabei keine Rolle.

Während die Politikerin Ikrame Kastit beim Zentrum für Chancengleichheit und Rassismusbekämpfung nun Beschwerde eingereicht hat, steht die flämische Vereinigung der Zahnärzte (VVT) hinter dem Zahnarzt. DT

Quelle: ZWP online

Weitere Entwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung

FVDZ unterstützt Forderung der Deutschen Bundesbank.

BONN – In ihrem aktuellen Monatsbericht befasst sich die Deutsche Bundesbank mit der Entwicklung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und kritisiert angesichts der steigenden Ausgaben im Gesundheitswesen die fehlende Linie gesundheitspolitischer Reformen. Mit Blick auf die noch in diesem Jahr zu erwartenden Defizite und das Abschmelzen der finanziellen Reserven in der GKV mahnt die Bundesbank unter anderem mehr „Transparenz für die Patienten über die in Rechnung gestellten Behandlungen und Kosten" an.

Kerstin Blaschke, FVDZ-Bundesvorsitzende

Die FVDZ-Bundesvorsitzende Kerstin Blaschke zu dem Bericht: „Mit der Forderung nach mehr Kostentransparenz greift die Bundesbank ein Grundanliegen des FVDZ auf. Der Verband setzt sich schon seit Jahren konsequent für mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortung im Gesundheitswesen ein und macht sich für die Ablösung des Sachleistungsprinzips durch ein transparentes Kostenerstattungssystem stark. Im Jahr 2010 hat der FVDZ in Zusammenarbeit mit dem Kieler Institut für Mikrodaten-Analyse (IfMDA) ein Prämienmodell für die Zahnmedizin vorgelegt und damit aufgezeigt, wie eine zukunftsfähige einkommensunabhängige Finanzierung der zahnärztlichen Versorgung aussehen könnte."

Blaschke weiter: „Wir freuen uns, dass unsere Forderungen durch den Bericht der Bundesbank bestätigt wurden. Mit Blick auf die steigenden Ausgaben fordern wir den Gesetzgeber auf, das Gesundheitswesen endlich in zukunftssichere Bahnen zu lenken." DT

Quelle: FVDZ

←Fortsetzung von S. 1 Mitte „Jeder Zahn zählt"

zählt!" ein eigenes zahnärztliches Berichts- und Lernsystem über unerwünschte Ereignisse entwickelt werden, das nach Ansicht beider Organisationen einen Beitrag zur Verbesserung der Patientensicherheit leistet. „Ziel eines solchen Systems ist das Lernen aus eignen Erfahrungen mit unerwünschten Ereignissen und den Erfahrungen anderer. Aus diesem Grund stellen KZBV und BZÄK gemeinsam ein Berichts- und Lernsystem für die zahnärztliche Praxis zur Verfügung, welches die gesetzlichen Vorgaben erfüllt." Darin „sollen Zahnärzte anonym von unerwünschten Ereignissen berichten, die Berichte von Kollegen kommentieren und sich mit anderen Nutzern des Betriebssystems austauschen", so die Begründung zum bisherigen BZÄK-Modellversuch „Jeder Zahn zählt!". „Jeder Zahnarzt, der sich beteiligt, leistet zugleich einen aktiven Beitrag zur Erhöhung der Patientensicherheit und stärkt das Ansehen des Berufsstands", so Dr. Peter Engel, Präsident der BZÄK. Eine Zusammenarbeit von BZÄK und KZBV wird das Interesse der Zahnärzteschaft an einem eigenen, praxisgerechten und gemeinsam von den Bundesorganisationen getragenen Berichts- und Lernsystem effektiv bedienen und auf eine breite Basis stellen, sind sich die Spitzenorganisationen der Zahnärzteschaft einig. DT

GO!DIGITAL

TRANSFORM YOUR PROCEDURES

Powered by Espertise™ Programs

WIE LASSEN SICH DIGITALE TECHNOLOGIEN IN DER PRAXIS INTEGRIEREN?
12 internationale Experten geben Antworten.

CHAIRMAN: DR. DAN POTICNY
Wie kann man Intraoral-Scanner in den Praxisalltag integrieren – 6-jährige Erfahrung*

PROF. DR. STEFEN KOUBI
Nanoceramic everyday everyWEAR – eine neue Ära*

PROF. DR. ALBERT MEHL
Aktueller Stand und Möglichkeiten digitaler Arbeitsabläufe in der Zahnarztpraxis*

PROF. DR. FEILZER, PROF. DR. WÖSTMANN
Intraoral-Scanner, der wissenschaftliche Konsens*

DR. WALTER DEVOTO
„Style Italiano“ – Übergang von analog zu digital in der Zahnheilkunde*

DR. PAULO MONTEIRO
Willkommen in der digitalen Welt – von der Planung bis zum Recall*

DR. JAN FREDERIK GÜTH
Intraoralscan und Hochleistungspolymere – die „Ultimat(e)-ive“ Kombination?*

PROF. DR. CLAUS-PETER ERNST
Protokolle zur adhäsiven Befestigung von CAD/CAM-Materialien: Probleme und Lösungen*

PROF. DR. DANIEL EDELHOFF
Sind Kronen noch indiziert?*

PROF. DR. GERWIN ARNETZL
Hybrid-Keramiken, die ideale Implantat-Krone?*

PROF. DR. DANIEL WISMEIJER
Implantate im vollständig digitalisierten Workflow*

DR. DAN POTICNY
Direkte Lösungen mit indirekten Technologien*

Die offizielle Kongresssprache wird Englisch sein. Die Vorträge werden simultan auf Deutsch übersetzt.
*Es handelt sich um die deutsche Übersetzung der englischen Originaltitel – die englischen Vortragstitel finden Sie im Programmheft unter www.3MESPE.de/go-digital

9.-10. OKT
2014
ST. WOLFGANG
ÖSTERREICH

2 TAGE. 12 EXPERTEN.
WISSENSCHAFTLICH.
OBJEKTIV. SPANNEND.

3M™ True Definition Scanner. Ab September 2014 auch in Deutschland erhältlich.

www.3MESPE.de/go-digital
Informieren. Anmelden. Live dabei sein!

3M ESPE

3M, ESPE und Espertise sind Marken von 3M Company oder 3M Deutschland GmbH. © 2014, 3M. Alle Rechte vorbehalten.